

Die „Volkswacht“
erschienen täglich 6 Mal
und ist 12 Seiten lang
Spezialdruck, Druck-Geschwindigkeit, etc.
und sonstigen Verbesserungen zu belegen.
Preis: 10 Pfennig pro Stück, 3 Mark
für 30 Stück, 10 Mark für 100 Stück.
Durch die Post bezogen 12 Pf. 50 H.,
Post und Gewinn 12 Pf. 50 H.,
bei Bezug auf den 1. Okt. 1907, 12 Pf. 50 H.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“
erschienen täglich 6 Mal
und ist 12 Seiten lang
Spezialdruck, Druck-Geschwindigkeit, etc.
und sonstigen Verbesserungen zu belegen.
Preis: 10 Pfennig pro Stück, 3 Mark
für 30 Stück, 10 Mark für 100 Stück.
Durch die Post bezogen 12 Pf. 50 H.,
Post und Gewinn 12 Pf. 50 H.,
bei Bezug auf den 1. Okt. 1907, 12 Pf. 50 H.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 181.

Dienstag, den 6. August 1907.

18. Jahrgang.

Uns preussische Wahlrecht.

Die Pläne der Regierung.

Sehr bemerkenswerte Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der preussischen Wahlrechtsfrage weiß unser Frankfurter Parteiblatt, die „Volkstimme“, zu machen.

Zwischen freisinnigen Parlamentariern und dem Fürsten Bülow haben Verhandlungen stattgefunden, in denen der Reichskanzler seiner Geneigtheit Ausdruck gab, das bestehende Dreiklassenwahlrecht durch ein anderes System zu ersetzen. Er hat sich bereit gezeigt, seine Stellung zur Wahlrechtsfrage in der nächsten Tagung des Abgeordnetenhauses programmatisch zu entwickeln. Der Inhalt dieses Programms wird nach der „Frankfurter Volkstimme“ folgender sein:

1. Allgemeines, direktes, geheimes (aber nicht gleiches) Wahlrecht.
2. Mehrstimmrecht für „Bildung und Besitz“.
3. Ständische Vertretung der Landwirtschaft durch Delegierte der Landwirtschaftskammern.

Dem im Herbst 1908 nach Dreiklassenwahlrecht neu gewählten Hause soll dann die Aufgabe zufallen, eine Wahlrechtsvorlage zu verabschieden, die das Programm des Fürsten Bülow zur Ausführung bringt.

Der Freisinn hat, wie die Frankfurter „Volkstimme“ weiter mitteilt, die Absicht, für dieses Wahlrecht in eine Bewegung einzutreten, deren Erfolg ist, als Lohn für die Blocktreue, die er dem Reichskanzler seit der Auflösung des Reichstags bewahrt hat.

Zu dieser Auffsehen erregenden Meldung der Frankfurter „Volkstimme“ wird uns aus Berlin geschrieben:

Der Artikel der Frankfurter „Volkstimme“ enthält im Wesentlichen zweifellos richtige und ganz unanfechtbare Angaben, die seit einiger Zeit in bestimmten politischen Kreisen Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung sind. Die Zweifel, mit denen das „Berl. Tagebl.“ und die „Morgenpost“ (anscheinend die beiden einzigen Berliner Blätter, die mit Frankfurt drahtliche Verbindung haben) die Mitteilungen unseres Frankfurter Parteiorgans begleiten, sind in der Hauptsache vollkommen unberechtigt. Das „Tageblatt“ ist entweder auffallend schlecht unterrichtet oder aber es schlägt eine nicht zu rechtfertigende Taktik ein, wenn es erklärt, „daß es sich bei den Enthüllungen des sozialdemokratischen Blattes um Phantasien handelt, und auch der Frankfurter Korrespondent der „Morgenpost“ ist auf falscher Fährte, wenn er seinem Blatte telegraphiert:

Der Artikel erregt hier großes Aufsehen, obwohl man seine Einzelheiten teils für eine Kombination auf Grund irgendwelcher wirklichen Pläne der Regierung (1), teils für eine aus parteipolitischen Motiven beabsichtigte Mystifikation hält.

In Wirklichkeit handelt es sich nicht um eine Kombination, sondern um ganz positive Mitteilungen, die nur bis zu einem gewissen Grade richtiggestellt oder vor falschen Deutungen geschützt werden müssen.

Es handelt sich selbstverständlich nicht um Verhand-

lungen, bei denen von einem der beiden Teile verbindliche Verpflichtungen übernommen worden sind, sondern um Vorbesprechungen, deren schließliches Ergebnis noch nicht feststeht. Tatsache aber ist, daß Bülow den Freisinnigen sowie einigen Politikern des Reiches den Plan entwickelt hat, an die Stelle des Dreiklassenwahlrechts ein Pluralwahlrecht zu setzen, bei welchem die Agrarier noch besonders begünstigt werden sollen. Das soll dadurch geschehen, daß die alte Wahlkreisenteilung mit ihrer starken Bevorzugung der ländlichen Kreise beibehalten und eine Vertretung der Landwirtschafts- und Handelskammern eingeführt wird, wobei wiederum die Landwirtschaftskammern bevorzugt werden sollen. Das ist das Wahlrechts-Programm der mittleren Linie, ein richtiges Produkt der konservativ-liberalen Paarung. Die Freisinnigen bekommen das geheime und direkte Wahlrecht, die Nationalliberalen das von ihnen geforderte Pluralwahlrecht; das Ganze soll dann den konservativen Schmachhaft gemacht werden durch Bevorzugung des platten Landes und durch Ungleichnisse an ihre Lieblingsidee einer ständischen Vertretung.

Bei diesem Handel spielt der Freisinn eine sehr zweifelhafte Rolle. Er hat sich aber noch nicht entschieden, sondern er steht an einem Kreuzweg. Soll er, im Block verbleibend, das Blockwahlrecht als das „Erreichbare“ akzeptieren oder soll er im entscheidenden Augenblick den Block sprengen und mit der grundsätzlichen Forderung des gleichen Rechts in eine oppositionelle Wahlrechtsbewegung eintreten? Diese Alternative ist Herr Naumann, der wohl dem Reichskanzler immer noch zu „verbächtigt“ ist, als daß er mit ihm selbst und direkt verhandelt haben könnte, offenbar sehr unbequem, und er folgt nun seiner angeborenen Neigung, sich in schwierigen Fällen aus der Wirklichkeit ins Reich der Träume zu flüchten, wenn er sich der Hoffnung hingibt, der Reichskanzler werde schließlich, überdrüssig der kaum überwindlichen Schwierigkeiten des Verhandels, auf die linke Seite fallen und sich zur einfachen und klaren Formel des gleichen Wahlrechts bekennen. Herr Naumann spielt mit guten Absichten, aber mit schlechten Karten ein sehr gefährliches Spiel.

Darum ist an dieser Stelle schon oft und oft gesagt worden, daß die preussische Wahlrechtsfrage kein Gegenstand der Kammerintrigue sein darf, daß sie nicht mit den Landräten, sondern nur mit den Arbeitern zu lösen ist, daß es für jeden Freisinnigen, der wirksam und ehrlich für das gleiche Wahlrecht eintreten will, zunächst heißen muß: „Heraus aus dem Block!“ Wollen die Freisinnigen wirklich, wie sie in ihren Blättern ankündigen, eine Wahlrechtsbewegung inszenieren, so bedürfen sie dazu des Vertrauens der freiheitlich gesinnten Massen, das sie niemals erlangen werden als Bettgenossen der Bülow und Bethmann, der Liebert und Kröcher, der Zebitz und Oldenburg! Wahlrechtsbewegung im Block ist ein Un Ding. Der Block hört in dem Augenblick auf zu existieren, indem der Freisinn ehrlich und ohne Hintergedanken für das gleiche Wahlrecht eintritt.

Die Haltung des Freisinns, der übrigen bürgerlichen Parteien und schließlich der Regierung — mag sie Bülow oder anders heißen — wird entscheidend beeinflusst werden durch den Grad der Energie und Entschlossenheit, den das arbeitende Volk Preußens in seiner Wahlrechtsbewegung entwickeln wird. Ist der Wagen erst im Schuß, so werden verschiedene Leute einsehen, daß es klüger ist, aufzustehen, als sich ihm in den Weg zu legen.

70 Jahre gearbeitet.

Der Dank an die Proletarier.

Ueber ein Jubiläum, das mit grellen Farben beleuchtet, wie geachtet in unserem Staate der unüberkroffenen Sozialpolitik der Mann der Arbeit immer noch ist, wird linksliberalen Blättern aus Straßburg gemeldet. Es handelt sich um das 70jährige Arbeitsjubiläum des Tabakarbeiters Karl Männel von der dortigen Tabakmanufaktur. Männel, der 80 Jahre alt und noch in Arbeit ist, trat als zehnjähriges Kind in die damalige Tabakregie ein. Die Regie stellte Kinder von 9½ bis 10 Jahren als Arbeiter ein und beschäftigte sie von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr im Winter sogar bis 8 Uhr. Für den Schulbesuch wurde wenig Zeit gewährt. Männel durfte nachmittags 4 Uhr mit den älteren Kollegen eine Privatschule besuchen. Die Knaben mußten sich das Schulgeld selbst verdienen und bezahlten täglich bei Beginn des Unterrichts 2 Sous im voraus für ihre Schulstunden. Männel wurde in der Abteilung für Schachtel angeestellt, war zuerst Radfahrer und dann Spinner.

30 Jahre arbeitete Männel in dieser Abteilung, dann wurde er der Schnupftabakfabrikation überwiesen. Er ist heute 40 Jahre in diesem Dienst tätig. Es ist bemerkenswert, daß das 70jährige Arbeitsjubiläum Männels in der kaiserlichen Tabakmanufaktur in der Uebereinstimmung von Blumen bestand. Diese Blumen waren von Fabrikarbeitern gestiftet.

Diese schlichte Erzählung wirkt in ihrer Einfachheit aufsteigernd und belehrender als hundert Berfammlungsreden und tausend Zeitungsaufsätze. 80 Jahre alt und kein Gedanke an ein ruhiges Alter, 70 Jahre in Arbeit und teinen Ruhegehalt, aber ein paar Blumen für den Allen, gestiftet von seinen Kollegen!

Welcher Sums wird gemacht, wenn irgend ein hoher Beamter 25 Jahre seinen leichten Posten verfehlt. Wie regnet es da Ehren diplome, goldene Schmuckstücke und „persönliche Zulagen“. Daneben halte man den schlichten Mann aus der Werkstatt, der zwei Menschenleben in den Fabrikräumen der Tabakmanufaktur zugebracht hat und an seinem 70jährigen Jubiläum ein paar Blumen auf seinem Platz findet.

Kann es noch drastischer illustriert werden, wie der alte Staat die Arbeit des einfachen Mannes achtet, wenn die Arbeiterklasse sich diese Achtung nicht selbst zu erkämpfen muß.

Die Sphinx in Trauer.

Roman von Max Kreker.

6] (Nachdruck verboten.)

„Der arme, alte Herr Pastor, was wird er dazu sagen, wenn er so plötzlich davon erfährt“, sagte Lina wieder. „Wissen Sie noch, Frau Doktor, wie fabel er hier war im vorigen Sommer? Und wie er sich über seinen Herrn Sohn freute — über sein Aussehen und so. Nein, es ist doch zu schrecklich.“

Ja, der arme Alte! Ich maile ihn mir aus, wie ich er aus seiner behaglichen Ruhe in seinem Dorfe aufgeschreckt werden würde, wie er alle Hoffnungen, die er auf seinen einzigen Sohn gesetzt hatte, plötzlich erledigt zerrinnert sehen, wie die Einsamkeit seines späten Alters vernichtend auf ihn wirken würde.

„Die Depesche könnte Karl eigentlich schnell besorgen“, begann Janna, „oder nein, lassen Sie es nur. Er ist ja beim Anspannen. Dann gehen Sie wohl, Lina. Aber nein, ich kann Sie auch nicht lassen. Es klingelt ja alle Augenblicke, ich mag die Menschen nicht sehen. Lassen Sie dann niemand herein, wenn ich fort bin. Erst will ich natürlich den Arzt abwarten, ich muß ja den Totenschein haben, sonst kann ich ja nichts machen.“

„Gnädige Frau müssen auch aufs Ständesamt und die Polizei.“

„Es wird jemand kommen, der mir die Gänge abnimmt.“

„Ach so.“

„Gehen Sie jetzt und besorgen Sie mir etwas Frischbrot. Mein Magen hängt mir. Essen muß man doch.“

Stille trat ein. Jeden Augenblick erwartete ich, Anna würde wieder zu mir hereinkommen, aber sie blieb im Nebenzimmer. Ich hörte es an einigen halb laut hingeworfenen Worten, die ich nicht verstehen konnte. Fortwährend wiederholte ich in Gedanken den Satz: „Es wird jemand kommen, der mir die Gänge abnimmt.“

Er lehnte sich mein Denken wie eine unangenehme Umklammerung, die man nicht los wird und die man sich nicht erklären kann. Die Bestimmtheit, mit der sie es ausgesprochen hatte, setzte meine Neugierde. Weshalb jagte sie nicht: er soll kommen, sondern wird. Es mußte jemand sein, den sie über erwartete, zu dem sie großes Vertrauen hatte, und der die Verantwortung zu ihrer Unruhe war.

Mir fiel gar nicht ein, daß es ein Weib sein könnte. Es gibt gewisse Dinge, die uns instinktiv das Richtige ahnen lassen. Doktor Schopp konnte es nicht sein, denn dann hätte sie

einfach den Namen genannt. Dasselbe wäre der Fall gewesen, wenn sie jemand aus den uns bekannten Familien hergehört hätte. Es mußte also eine Person sein, die auch Lina bisher unbekannt geblieben war, die etwas Geheimnisvolles umgab, auf das sie jetzt nicht mehr Rücksicht zu nehmen brauchte.

Mein brütendes Gehirn wollte eine harmlose Lösung geben: Vielleicht war es ein ganz gleichgültiger Mensch, der ihr plötzlich ins Gedächtnis gekommen war, vielleicht ein ganz entfernter Verwandter, einer von denen, deren man sich nur bei ganz seltenen Gelegenheiten erinnert. Und indem ich dieser Möglichkeit Nahrung gab, grübelte ich über, daß sie mich, der ich stets offen zu ihr war und ihr mein ganzes Leben geschildert hatte, bisher im unklaren darüber lassen hatte.

War er reich, so hätte er sich meiner nicht zu schämen brauchen, war er arm, so hätte ich ihm sicherlich nützen können. Während der Jahre unseres Zusammenlebens mußte sie Gelegenheit gefunden haben, meine Güte in dieser Hinsicht kennen zu lernen.

Dann aber ließ ich diese Möglichkeit wieder fallen. Ich erinnerte mich, oftmals von dem Sanitätsrat gehört zu haben, daß seine Nichte ganz allein stünde, wenn er einmal die Augen schließen würde, und deshalb war er berührt, als er sie verlor.

Der schlumme Gedanke kam wieder, er verfolgte mich gleichsam wie etwas Störendes, das das reine Denken trübt, und das immer aufs neue zurückkehrt.

Aus dieser Selbstbetäubung wuchs eine fixe Idee heraus, die meiner Einbildung den weitesten Spielraum gab. Ich sah plötzlich fremde Augen auf mich gerichtet, gegen die ich mich nicht wehren konnte. Etwas wie das regte sich in mir, vermischte mit heimlicher Wärme, die Seelen der Menschen nun nicht zu sehen.

War das Sterben nur dazu da, Entfaltungen entstehen zu lassen, worüber der Abgeschiedene nicht mehr richten konnte? Abermals verpürte ich das furchtbare Erängen nach Beweismitteln und Worten; und wiederum empfand ich die Angst vor dem Unbegreiflichen, das in meinem Gemüte Ahnungen wie heraufsteigende Rauchwolken schuf.

IV.

Die Uhr des Kirchturms ließ zwei Schläge erschallen, die wie berührt herüberklangen. War es halb elf oder halb zwölf? Oder vielleicht noch später? Wie lange lag ich schon? Es wurde mir schwer, dies festzustellen, denn hin und wieder, wenn meine Sinne sich schürften, war es mir, als hätte ich Minuten lang ohne Bewußtsein gelegen. Das wiederholte sich mit Unterbrechungen. Es war mir, als gingen über mein hohes Brüten

Schimmerweilen, die mich sanft einlullten und mich jeder Einwirkung des Erdenraumes entzogen.

Dann träumte ich wirklich; und merkwürdig, es war nichts Bellemendes, das meine Seele umging. Herrliche und schöne Träume waren es, aber eigenlich Träumen, kein Übergang vom Wachen zum Schlaf, die sozusagen an meine Gefühlswelt vorüberzogen. Ich verlor sie mit Dösen in der Wüste meines Zustandes, hervorgezaubert von der Schicksalsfee, die mir in dieser entsetzlichen Stunde ihr Mittel schenken wollte.

Halb sah ich das unendliche, blaue Meer, dessen Farbe mich erschröte und eine tolle Sehnsucht in mir erweckte, halb sah ich eine Fülle rosenroter Wolken vor mir schweben. Dann war es ein Waldbild, in dem eine Quelle floss, helles, durchsichtiges Grün das Auge erquickte und hundertstimmiger Gesang der Vögel das Ohr beehrte.

Dann wieder glaubte ich einen Einblick ins Paradies zu haben, mit all den einfalligen Darstellungen der Antike. Ich sah die Urtiere und die ersten Menschen, riesige Blattpflanzen, und plötzlich den Engel mit dem flammenden Schwerte, der Adam und Eva den Horn Gottes fühlen ließ. Violetter Dunst verhällte zuletzt alles, ein prächtiger Bergkegel stieg aus ihm empor, der Feuergerben nach allen Seiten sprühen ließ.

Abermals entstand ein anderes Bild. Eine kostige Niese dehnte sich vor meinen Augen, auf der langstielige Glodenblumen, sanft vom Winde angeweht, sich hin- und herbeugten. Die Niese wuchsen sichtbar, während die Stengel immer kleiner wurden. Wührende Mädchenleiber entstanden aus den bunten Blumenkronen, sie warfen sich Knüppelchen zu, emstigten ihrem Elend, pfückten Almosen und wandten sie zu Orangen. Dann tanzten sie einen Reigen, verschämt und stolz, ihre Bewegungen wurden lebhafter, bis sie in einem tollen Wirbel verschwanden.

Die Erde öffnete sich, und ich sah einen schneebedeckten Abgrund, in dessen Tiefe purpurfarbene Wellenringe schwammen. Ich folgte einem unwiderstehlichen Locken, stieg hinab auf weißen Sohlen, die keinen Schall von sich gaben. Und als ich tief unten stand, und nur die Erde mich umgab, lenkte ich die Wellenringe auf mein Haupt, zogen sich immer dichter um meinen Leib zusammen und trugen mich wieder sanft nach oben, wobei ich schaurige Wärme empfand.

Es war wie ein großes, herrliches Wandelpanorama der Seele, das an mir vorüberzog.

(Fortsetzung folgt.)

Die Redaktion des Reichstagsorgans...
Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...

Witz und Witzerei. Ueber das Zustandekommen der Festsetzung des Reichstagsorgans...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident... Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Von den Anhängern des Dr. Peters wird mit Vorliebe behauptet...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident... Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident... Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident... Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Nur die Erfüllung der großen sozialen Forderungen unserer Zeit...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Raum ein Satz ist in diesen staatsanwaltlichen Ausführungen enthalten...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident... Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Damit wird es notwendig, daß sich hohe deutsche Richter den schmutzigen Schmutz ins Gesicht werfen lassen...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Ein eigenartiger Streitfall liegt seitdem einem Reichstagsabgeordneten...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Die Reichstagsverwaltung... Die Reichstagsverwaltung...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Ein agrarisches Verhältnis. Auch in der Viehzucht...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Der Niedergang des Handwerks — ein eheres Wort...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Majestätsbeleidigungsschreuil. Nach einer Meldung aus...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Strafgeleitete Kriegsgerichtsbarkeit. Der in Rassel...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Eine fette Niederlage. Auch an kleinen Dingen...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Schönensklaven wollen sich die Agrarier in Ostpreußen...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Frankreich fordert blutige Beugung. Infolge der...

Der Reichstagspräsident...
Die Reichstagsverwaltung...
Die Reichstagsverwaltung...

Parteilgenossen und -Genossinnen!

Agitiert unangesehen für Euer Kampforgan, die „Volkswacht“, bemüht Euch auch ohne Unterlass, neue Mitglieder zu gewinnen für die Parteilorganisation, den Sozialdemokratischen Verein.

Bestell-Zettel für die „Volkswacht“ und Aufnahmehefte für den Sozialdemokratischen Verein sind in der Expedition der „Volkswacht“, im Partei-Sekretariat, Neue Graupenstrasse 5/6, II, und bei den Distriktsführern zu haben.

Vereins-Kalender.

Im Partei-Sekretariat.

Neue Graupenstrasse 5, Vorderhaus 2. Etage, Telefon-Nr. 3141 werden jederzeit Neuannahmen von Mitgliedern entgegengenommen und sind Aufnahmehefte sowie Bestellzettel auf die „Volkswacht“ zu haben.

Nachauskünfte können im Partei-Sekretariat nicht erteilt werden. Die Bibliothek der Sozialdemokratischen Vereinigung finden jeden Montag von 7—9 Uhr statt. Punkt 9 Uhr wird die Bibliothek geschlossen.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 5. August:
Landshutischer Verband. Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung zum 1. Geburtstag der in der Landshutischen Fabrik beschäftigten weiblichen Arbeiterinnen. Zimmer 2.

Dienstag, den 6. August:
Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Breslau-Landshut. Abends 8 Uhr: Generaterversammlung im Saal.

Mittwoch, den 7. August:
Schneider- und Schneiderinnen-Verband. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Saal.

Waler, Sacklerer und Anstreicher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-

versammlung im großen Saal.

Arbeiter-Maschinen-Verein „Wreslau“. Jeden Mittwoch: Vereinsabend.
Sonnenabend, den 10. August:
Buchbinder. Mitgliederversammlung. Vortrag über: 1. Eine Reise durch die Karpaten und nach Budapest. 2. Nürnberg. 3. Wichtige Verbandsangelegenheiten.

Landshutischer Verband. Abends 8 Uhr: 88. Stiftungsfest im großen Saal.

Wittellungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikte 10 und 11 (Sandtor).
Montag Abend 8 Uhr bei Frilche, Almetstraße 82: Mitglieder-Versammlung. Besprechung über den Ausflug am 11. August. Persönliches Erörtern aller ist Pflicht.

Der infolge schlechten Wetters aufgeschobene Ausflug nach Petersdorf, Bahnstation D'wig, findet nun bestimmt am 11. August statt. Treffpunkt früh 7 Uhr an der Haltestelle der Elektrischen Bahn, Matthiasstraße. Bei ungünstigem Wetter erst um 9 Uhr. Teilnehmertarife, die vorher gelöst sind, behalten Gültigkeit.

Distrikt 18 (Innere Stadt, Ostkreis).
Sonntag, den 11. August: Ausflug nach Döpsen an der Niewiedel. Treffpunkt: Neffan am Philip, Keizerberg 4. Abmarsch 1 Uhr. Gäste willkommen.

Land-Distrikt 12 (Pöpelwitz).
Montag, den 5. August: Kulantenamt der Bezirksführer und Stellvertreter der Richter. Abfertigung der Listen und Abrechnung der Massen. Das Erscheinen aller ist erwünscht.

Ohlau. Gewerkschaftskartell. Donnerstag, den 8. August, Abends 8 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Dela“ Anwesenheitliche Kartellung, wozu sämtliche Gewerkschafts-Vorstände eingeladen werden. Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Striegau. Wahlverein. Sonnenabend, den 10. August, Abends 8 Uhr, Versammlung in der „Bierquelle“. Vortrag des Genossen Rühlich über: „Die gelben Gewerkschaften“. Diskussion. Verschiedenes.

Striegau. Kartell-Sitzung. Dienstag, den 6. August, Abends 8 Uhr, in der „Bierquelle“. Tagesordnung: 1. Wahl eines Kartells. 2. Antrag der Steinarbeiter. 3. Abrechnung von Verträgen. 4. Verschiedenes.

Schweidnitz. Das Rechtsanwaltsbureau befindet sich Sob-Strasse 16 III, und ist geöffnet Dienstag und Freitag von 11—1 Uhr Mittags und 6—8 Uhr Abends. Sonntags von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags. — Die Bibliothek ist an jeder Zeit geöffnet.

Freiburg. Kartellung Donnerstag, den 8. August, Abends 8 1/4 Uhr.

Altwasser. Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung Dienstag, den 6. August, Abends 7 Uhr, im „Gasthof zum Deutschen Kaiser“. Tagesordnung: 1. Die Lohnforderung auf den hiesigen Gruben. 2. Die Verschlechterung des neuen Knappschafstaktis. — Referent: Verbandsvorsitzender Hermann Gahle.

Gummersdorf. Wahlverein Strieberg-Schönan. Dienstag, den 6. August, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Andreaschenke“. Tagesordnung: Abrechnung, Agitation, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes.

Striegau. Öffentliche Volksversammlung Donnerstag, den 8. August, Abends 7 1/2 Uhr, bei Herrn Hermann, Polnisch-Maden. Tagesordnung: „Der Nutzen der naturwissenschaftlichen Aufklärung für die Arbeiter“. Referent: Bergbauingenieur. Freie Diskussion. Zur Deckung der Tageskosten Eintrag nach Belieben.

Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den 6. August, Abends 8 1/4 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: 1. Der Parteitag in Offen. 2. Der Bau-Prozess — ein soziales Sittenbild. Referent: Julius Bruns. 3. Vereins-Angelegenheiten. Gäste sind willkommen.

Seuthen OS. Die Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats finden jeden Dienstag von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 5 1/2 Uhr Nachmittags bis 7 1/2 Uhr Abends im Gewerkschaftslokal, Groß-Dombrowka-Strasse 8, statt.

Königshütte. Die Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats finden jeden Mittwoch von 8 bis 12 Uhr und von 5 bis 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftslokal, Ringstraße 3, statt.

Gleititz. Rechtsanwaltschaft und Sprechstunde des Arbeiter-Sekretariats jeden Mittwoch Abend von 6—8 Uhr im Gewerkschaftslokal, Teichstraße 3.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstrasse 5/6. — Verlag von Oskar Schölk. — Druck von Th. Schölk. G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Preis 1 Schilling.

Zentralverband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

Zahlstelle Breslau.

Mittwoch, den 7. August 1907, abends 8 Uhr im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom II. Quartal 1907. 2. Geschäftsbericht vom I. Halbjahr (Ref.: H. Müller). 3. Verschiedenes.
— Jeder Erscheinen ist Pflicht. —

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle: Breslau.

Sonntag, den 11. August 1907, in Cafel bei Kuhnt: 3894

Großes Kinder-Fest.

Abmarsch des Kinder-Festzuges mit Musik Mittags 7 Uhr (pünktlich) vom Striegauer Platz.

Jedes Kind erhält 1 Paar Taschen mit Widmung. Spiele mit Präsente, Konzert und Tanz für Erwachsene. Vereinnahme für Erwachsene 25 Pfg., für Kinder 10 Pfg. sind im Verbandsbüro und bei den Bezirksführern zu haben. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein Die Ortsverwaltung.

50 Arbeiterfrauen 50

Volkswachseier
Ihre Haushaltsartikel kaufen Sie, wie bekannt, am besten und billigsten bei 3822

Rob. Kornmann, Friedrich-Wilhelmstr. 50.

5 Pfg. - Sumatra-Zigarren

praktische Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack 100 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme 1051

Zigarren-Fabrik E. Lampke.

Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Kossplatz 11, am Oderthorbahnhof. Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schrotgasse, Gummerzei 35, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77.

Soeben erschienen: Die Aufklärung der Kinder über geschlechtliche Dinge

von Otto Rühle. Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch Kommentar gegen Miethrecht von Rich. Lipinski. Preis pro Exempl. 20 Pfennige. Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethrecht. Durch unsere Expedition zu beziehen.

Original Pilsner

aus der Genossenschaftsbrauerei Pilsen

empfiehlt 8564

in Original-Gebinden, Krügen und Flaschen

Breslauer Bierverlag G.m.b.H.

Telephon 2225. Margaretenstr. 17. Telephon 2225.

— Soeben erschienen: —

Oesterreichs Morgenröte!

Eine Festschrift zur Feier des imposanten Wahlsieges der österreichischen Sozialdemokratie.

Neben dem Texte, zu dem die Genossen Austerlitz, Dr. Renner, Seliger, Dr. Schacherl, Dr. B. Smeral, Ignaz Daszynski, Valentino Pittoni und Dr. Adler Beiträge geliefert, bringt die Festschrift auf 2 Beilagen

die Porträts sämtlicher sozialdemokratischer Abgeordneten.

Preis 20 Pfg.

„In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, jezt 10 Pfennige. Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Ich empfehle:

Lose der Kieler Geld-Lotterie

à 2.50 Mark — Porto und Liste 30 Pfg. extra. — Ziehung schon 8. und 9. August. Hauptgewinne: 75 000, 20 000, 5000 Mk.

Lose der Berliner Kolonial-Ausstellung

à 1 Mark. — Porto und Liste 30 Pfg. extra. Die Gewinne dieser Lotterie werden mit 90 pCt. bar Geld bezahlt.

B. Klement, Breslau I, Ring 22

geradeüber vom Schwellditzer Keller. Spezial-Lotterie- und Bank-Geschäft. Münzenhandlung.

An 3. August verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Vater, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Pansa Lemitzer

Herr Dominikus Jeron

im Alter von 71 Jahren. Er hinterläßt eine Frau, die kinderlose Gattin nebst Kindern. Beerdigung am Montag, den 5. August, um 10 Uhr, vom Trauerhause, Pansastr. 17, nach dem neuen St. Mauritius-Friedhofe.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

(Zweigverein Breslau).

An 3. August verschied nach langem Krankenlager unser lieber Vater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, der Pansa Lemitzer

Dominikus Jeron

im Alter von 71 Jahren. Er hinterläßt eine Frau, die kinderlose Gattin nebst Kindern. Beerdigung am Montag, den 5. August, um 10 Uhr, vom Trauerhause, Pansastr. 17, nach dem neuen St. Mauritius-Friedhofe.

Zurückgekehrt Dr. Werther.

Gebrauchte billige Möbel, Porzellan, Kommoden, Bettstellen, Verfüge, Sofas, etc. Stuben-Einrichtung, zu 30, 50 u. 70 Mk. zu verkaufen. 3820

Wartenstr. 36, Wähler.

Stamm-Seidel.

Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel, in jeder Ausstatt. empfiehlt 2408

Gito Miksch,

Königsfeldstraße 47.

ff. Batavia-Arrak,

„Tamaica-Rum, französische Kognaks, und deutsche Punsch u. Tafelkore“ empfiehlt 2408

Edwin Delahon

Breslau, Neumarkt 6. Flaschenverkauf im Comptoir, Hof, part.

Feuerversicherung

wie Lebensversicherung auch für Kinder, vermittelt 1744

Ernst Zahn,

Ritterplatz 5, III.

Möbel Spiegel. Polsterwaren

in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 38

Kein Abzahlungsgeheimnis

schreiben über ganz Zahlung.

— Preise enorm billig. —

Wassergarnitur	100 Mk.
Salongarnitur	18
Frauen mit Aufhängeschub	60
Schrank	60
Bettstelle	25
Schreibtisch mit Stühlen und Aufhängeschub	35
Tisch in guten Stoff	25
Wandregal mit Porzellan	30
Wandregal mit beher Leber	4

— Preisliste, Katalog, Prospekt, und sämtliche Aufzahlungshefte nur bei F. Pauer, Sandstr. 5.

Casablanca.

Die Bewegung in Marokko wachst sich allem Anscheine nach zu einer regelrechten Bewegung gegen die Fremden überhaupt aus. Und die europäische Diplomatie mit...

Diesmal waren es acht europäische Arbeiter (5 französische, 2 spanische und ein italienischer). Die Fremdenhass der Marokkaner zum Opfer fielen. Sie gehörten einer französischen Unternehmung an, die gemäß den Bestimmungen der Konferenz von Algieras in Casablanca...

Sie hätten als Streikende in einer französischen Stadt von den Kugeln ihrer eigenen Volksgenossen getroffen oder, wie so mancher Franzose, in Kaukasien oder Sibirien...

und fordert die Regierung auf, nur mit kräftigen Maßnahmen einzugreifen. Und gewiß ist, daß sie dies heute tun kann, ohne die Gefahr eines europäischen Krieges heraufzubeschwören...

Es stoben eben, wie die Wiener „Arb.-Ztg.“ treffend ausführt, in Nordafrika zwei staatsrechtliche Systeme aufeinander, die in der europäischen Entwicklung durch Jahrhunderte geschieden sind. Der Feudalstaat mit der schwachen...

Das nordafrikanische Reich der Franzosen ist kein Traum mehr, jeder Zwischenfall in Marokko rückt den Plan der Verwirklichung näher. Und wer möchte nicht bewundern, mit welcher hoher politischer Kunst dieses Reich gegründet und ausgebaut worden ist...

ber Operationsweise gemacht, von der aus Frankreich einfluß unübersehbar südwärts über die Oasen des Sahara und westlich nach Marokko vordringt. Die geographische Lage dieses Gebietes aber macht es zu sehr als eines Kolonie, es ist das afrikanische Frankreich, das mit seiner großen Küstenerstreckung zugleich die absolute Herrschaft über das westliche Mittelmeerbeden verbürgt...

Partei-Angelegenheiten.

Am Tage der Eröffnung des internationalen Kongresses Sonntag, den 18. August, wird in Stuttgart unter freiem Himmel ein Massenmeeting stattfinden, zu dem die „Volkswacht“ die Genossen ganz Württembergs jetzt schon einladet.

Die Liste der Redner liegt noch nicht vollständig vor, sicher aber ist, daß sprechen werden: August Bebel, Paul Singer, Carl Legien, Viktor Adler-Wien, Jean Jaures-Paris, Carl Vandervelde-Brüssel, Hundman-London, Grenlich-Bülich.

Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen Württembergs planen gemeinschaftlichen Besuch dieser Riesenersammlung, wie sie zum ersten Mal auf deutschem Boden stattfindet.

168.940 Mark Einnahme verzeichnet der Justiz-Kassenbericht unseres Hauptkassierers im Parteivorstande, das ist ein Betrag, wie er sonst nur in der heißesten Wahlkampfzeit zusammenkommt, diesmal aber von den „Niedergerittenen“ mitten im Frieden auf-

Heute Abend im „Gewerkschaftshaus“: Volksversammlung. Referent: Genosse Maurenbrecher über Sozialdemokratie u. Militarismus.

Aus aller Welt.

Der Raubmörder der Frau Blach in Berlin verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei hat auf der Suche nach dem Raubmörder, der am 19. Juli, Abends zwischen 9 und 10 Uhr die vierundzwanzigjährige Wittkathalerin Frau Amanda Blach in der Schindlerstraße 42 in Berlin ermordete und brauchte, einen Artilleristen in Verleber als der Tat dringend verdächtig verhaftet.

Ein schwerer Kirchenraub ist in Berlin verübt worden. In der St. Sebastiankirche auf dem Gartenplatz wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen eine silberne vergoldete Monfranz, 50 Zentimeter hoch, im Werte von 2500 Mark, einen etwa 40 Zentimeter hohen silbernen Kelch im Werte von 450 Mark und einen etwa 80 Zentimeter hohen silbernen Kelch im Werte von 120 Mark.

von Meßberg über den Zollkanal führt rad die wegen der neuen Marktanlagen befristet werden muß. Man machte zwei starke Eisenpontons unter zunächst zwei Brückenbögen fest und warierte das durch den Westkanal fließende Wasser ab.

Wenn Jehnmarkstüde verschluckt. Ein des Diebstahls verdächtigtes Jüngerweib verhielt sich bei ihrer in Wüdingen, Kreis Forbach (Lothringen) erfolgten Verhaftung 92 Mark. Ein Zweimarkstück, das wahrscheinlich für die Fehle zu groß war, konnte ihr noch aus dem Munde genommen werden.

Wieder einer! Großes Aufsehen erregte, wie aus Lindau geschrieben wird, die vor einigen Tagen in dem am Untersee gelegenen Badorte Wammern erfolgte Verhaftung des katholischen Geistlichen H. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des bayerischen Bezirksgerichts Feldkirch wegen eines im Jahre 1899 in Randweil bei Feldkirch verübten Stillschleichenverbrechens.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Die Sambora-Amerika-Linie meldet: Laut Telegramm aus Madagat ist der auf der Rückreise aus dem peruanischen Golf befindliche Dampfer „Zenitonia“ an der arabischen Küste gestrandet; das Schiff ist voranschließlich total verloren.

Eine große Feuersbrunst wüthete, wie aus Warschau berichtet wird, in Jmoliany, Gouvernement Mohilem. 140 Wohnhäuser, 75 Verkaufsbuden, die Kirche und die Synagoge sind niedergerannt. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen.

altia angefallen wurden; die Zahl der Eubritche in allen Stadtteilen ist enorm. Die Redner machen die ungenügende Kontrolle (?) der Einmischung für die beispiellose Zunahme der Verbrechen verantwortlich und fordern scharfe beschränkende Maßnahmen zur Bekämpfung solcher gefährlicher Elemente.

Ein Schmugglerstreck ist in Grankis an der russischen Grenze angebrochen. Die Schmuggler fordern von den Behörden eine „Lohnerbhöhung“ von 20 Prozent. Da sich die „Unternehmer“ abwehrend verhalten, so haben die Schmuggler ihre Tätigkeit eingestellt.

Weil er nicht mehr zu ihrer Zimmerverrichtung paßt, will sich Frau Mendth, eine New-Yorker Schöne, von ihrem Manne scheiden lassen. Herr Mendth ziert eine Haartracht von acht beneideten roten Locken. Diese Farbe aber gefällt der schönen Frau Mendth nicht mehr und da ihr Gatte sich beharrlich wehert, ein Haarfarbmittel zu gebrauchen, soll er sich beim Kaufe. In ihrer Klagechrift erzählt Frau Mendth mit stolzer Entschiedenheit, wie in ihres Lebens Tiefen dieser Haarbüschel den Klopffuß zu nehmen begann.

Da der Monat Juli der letzte Monat im Geschäftsjahre der Partei ist, sind die Parteiorganisationen nach Möglichkeit befreit gewesen, ihre Pflichten gegen die Gesamtorganisation mit ihren importierenden Leistungen, auch eine Reihe solcher mit bestehenden Leistungen. Die neue Organisation der Partei ist unverkennbar und nach eine günstige Wirkung auf die Entwicklung unserer Parteifunktionen aus. Nach der gewaltigen Zusammenkunft der Zentralkasse bei den letzten Reichstagswahlen wird ihr diese „Aufrichtung“ sehr zufließen können.

Die Hoffnungen, mit denen von Breslau aus die neue Organisation begründet wurde, haben sich also voll erfüllt. Wo bleibt aber jetzt eine genaue Statistik der politisch organisierten Sozialdemokraten Deutschlands? Es wäre doch wirklich an der Zeit, daß man auch diesen Teil der Neugestaltung in Kraft setze.

25 jähriges Jubiläum eines Parteiblattes. Am 2. August konnte das „Nordb. Volksblatt“ die Jubiläumfeier seines Bestehens begehen. Nachdem das Wilhelmshavener Volksblatt im Frühjahr 1877 dem Sozialistengesetz zum Opfer gefallen war und ein Nachfolger es im Jahre 1878 auch nur auf eine Nummer bringen konnte, wurde, ermächtigt durch den Wahlauflauf von 1881, im Sommer des folgenden Jahres das neue Parteiblatt gegründet, dessen erste Nummer unter dem Namen „Norddeutsches Volksblatt“ am 2. August erschien. Redakteur war Genosse Wilhelm Wlos. Nachdem Genosse Wlos dann später die Redaktion der „Neuen Welt“ übernahm, trat an seine Stelle Genosse Heinrich Dohme.

Mit dem Wachstum des Abonnentenstandes erschien das Blatt dreimal wöchentlich. Seit 1893 erschien das „Norddeutsche Volksblatt“ — diesen neuen Namen hatte es seit seinem mehrmaligen Erscheinen in der Woche angenommen — täglich. Die Zahl der Abonnenten ist seitdem von 300 Abonnenten im Jahre 1882 auf 7800 angewachsen. Freilich nicht, ohne daß diese Entwicklung auch große Opfer gekostet hätte. Die Redakteure E. Fischer und Karl Duden haben empfindliche Gefängnisstrafen erlitten und auch an Geldstrafen hat es nicht gefehlt. Das hat den Aufstieg nicht gehindert und wird auch den künftigen Fortschritt nicht aufhalten.

Die Belastung der Arbeiterschaft durch Gewerkschafts- und Parteibeiträge hat an der Spitze der Handlung der nationalliberalen Partei. Es berechnet die Ausgaben für die Gewerkschaften mit Einschluß der „Vergütungen“ auf 1 Mark pro Woche, pro Jahr also auf 52 Mark. Wenn man das Durchschnittseinkommen des Arbeiters auf 1000 Mark ansetzt, macht das „Handbuch“, so bedeutet dieser Beitrag eine direkte Einkommensteuer in Preußen beinahe gleichviel wie die Einkommensteuer überhaupt nicht kennt, da sie 4 Prozent überhaupt nicht übersteigt und vor allem die gesamten Einkommen bis 900 Mk. das ist das überwiegende Gros der Arbeiterbevölkerung, vollkommen steuerfrei läßt. In diesen Gewerkschaftsbeiträgen, die es dann weiter, denen man trotz ihrer enormen Höhe eine Art Verechtigung nicht absprechen kann, da sie ja wenigstens im Prinzip, zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter dienen sollen, ziehen aber dann noch vor allem hinzu die Anforderungen, welche die sozialdemokratische Partei als politische Organisation an den schmalen Arbeiterhaushalt stellt. Hier ist die direkte Steuer in der Regel auf 25 Pfg. den Monat, also jährlich drei Mark zu bemessen. Anstellen ist das nicht die Hauptsache. Denn die „freiwilligen Sammlungen“, die allenthalben in Fabriken, Werkstätten und bei allen Gelegenheiten ins Werk gesetzt werden, dürften im Jahre schon allein mindestens das Fünftel der direkten Parteisteuer erreichen. Dazu kommen eine große Anzahl von indirekten Steuern infolge des Zwanges, die Veranlagungen der politischen Verbände mitzumachen, die Einkäufe bei Parteibüchern, Zigarettenbändlern usw. vorzunehmen, so daß es sicher nur gering gerechnet ist, wenn man die Abgaben auf insgesamt monatlich auf 1½ Mark, jährlich also 18 Mark, bemittelt, so daß sich mit Zurechnung der Gewerkschaftssteuern eine Jahres-Gesamtausgabe von 70 Mark ergibt. Das macht eine Gesamtbelastung der Arbeiterschaft von 7 Prozent, eine Summierung, die alles bei weitem übersteigt, was Staat und Gesellschaft selbst von ihren reichlichen Bürgern und von den höchsten Einkommen verlangen.

Sans abgesehen haben, daß hier die Beiträge für die Partei durch allenthalben Willkürlich auf eine Höhe gekürzt werden, die sie nicht haben, steht es den nationalliberalen Schwärmern für die indirekte Besteuerung der Massen besonders gut an, den Arbeitern vorzurechnen, was sie für die Vertretung ihrer Interessen ausgeben müssen. Denn wenn der Staatsschatz etwa so prompt im Interesse der Arbeiter fungieren würde, wie er es für die Besitzenden tut, dann könnten die Arbeiter manche Mark im Jahre ersparen. Ohne unerschöpfliche Munizipalität ist es aber, wenn im Handbuch behauptet wird, daß Staat und Gesellschaft eine solche Besteuerung selbst ihrer reichlichen Bürgern nicht zumuten. Mit 83 Mark bezifferte ein Regierungsblatt die direkte und indirekte Besteuerung einer Arbeiterfamilie von fünf Köpfen bei weniger als 900 Mark Einkommen. Redemann aber weiß, daß diese Rechnung zu richtig ist. Und erheben denn nur die „freien“ Gewerkschaften Beiträge? Stellen nicht auch die christlichen und die kirchlichen Gewerkschaften Anforderungen an ihre Mitglieder? Und erziehen die bürgerlichen Parteien ohne Parteibeiträge? So Bauer, daß ihr etwas andres!

Auf der Kreisversammlung für den heftigen Reichstagswahlkreis Friedberg-Üdingen konnte auch für diesen Kreis ein erfreuliches Ergebnis der Parteibewegung konstatiert werden. Der Wahlverein zählte an 15. Juli in 42 Wäldern 2081 Mitglieder; die Zunahme betrug rund 400. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sind im Kreis 2640 vorhanden. Die Parteizentrale hat 1504 Abonnenten, gegenüber dem Vorjahre 300 mehr; 86 Wäldchen sind vorhanden, in denen die Parteipresse aufliegt. Die Organisation und Agitation wurde in 303 Wäldchen und 73 öffentlichen Versammlungen gefördert. Außerdem wurden während der letzten Reichstagswahlbewegung 123 Versammlungen abgehalten und 240.000 Flugblätter verteilt.

Zur Landeskonferenz, die am nächsten Sonntag in Friedberg tagt, machte Genosse Pufold einige Ausführungen an dem Verhalten der Landtagsopposition. Im letzten Jahre habe sich wieder etwas ereignet, was zur schärfsten Kritik herausfordere. Doriges Jahr sei es die Forderung gewesen die Anlag zur Kritik gab, und diesmal sei es die Begünstigung zur Prinzengeneration, die das Verhalten der Fraktion in eigenartigem Maße erscheinen lasse. Eine derartige Politik dürfen wir nicht machen; wir blamieren uns und wegen eines solchen Verhaltens angepöbel. Genosse Landtagsabgeordneter Dr. Weir, das Verhalten der Fraktion sei nur verhältnißmäßig, wenn man auch den Vorfall auf der Erklärung lenke, die Dr. Faber im Auftrag der Fraktion im Landtage abgegeben habe. Nicht habe ausdrücklich gegen die Form der Glückwunschadresse Einspruch erhoben. Aus rein menschlichen Gründen habe die Fraktion zum Ausdruck gebracht, daß man über das Familienereignis sich freuen. Die Fraktion sei bereit, auf der Landeskonferenz für ihr Tun Rede und Antwort zu stehen.

Es wurde ferner die Anstellung eines Sekretärs beschloffen, sowie der Monatsbeitrag von 20 auf 30 Pfg. erhöht.

Der langjährige Kassierer des deutschen Holzarbeiter-Verbandes, August Bohne, ist gestorben. 23 Jahre, seit es eine deutsche Holzarbeiterbewegung gab, hat August Bohne mit Fleiß und Treue die Kasse des Verbandes verwaltet. Auf dem letzten Verbandstage 1906 schloß er jedoch seine Kasse schwinden und erklärte, den durch vermehrte Unterstützungs-Einrichtungen gesteigerten Ansprüchen für die Zukunft nicht mehr gewachsen zu sein. Unter dankbarer Anerkennung seiner Verdienste erbat ihn der Verbandstag von seinen Pflichten und übertrug ihm einen weniger verantwortungsvollen Posten. Er hat diese Erleichterung mit kurzer Zeit genießen können.

Ueber die gegenwärtige Lage des Kampfes im Berliner Baugewerbe berichtete in der Versammlung der Freien Vereinigung der Maurer Deutschlands, die am Freitag taute, der Vorsitzende Berlin folgendes: Von der Freien Vereinigung arbeiteten gegenwärtig zu den neuen Bedingungen 1522, im Streit befanden sich 400 und arbeitswillig geworden seien 112. Der Redner beklagte sich dann mit den Belanntmachungen des Verbandes der Baugewerkschaften. Er erklärte, die Ermittlungen der Organisation hätten ergeben, daß von den 302 Baugewerkschaften, die diese Erklärung unterschrieben hätten, nur 129 Firmen Maurer beschäftigten, 46 Firmen hätten nur Zimmerarbeiten und 127 hätten überhaupt keine Arbeit. 24 Firmen hätten die Forderungen bereits bewilligt; bei vier Firmen, wo bereits zu den neuen Bedingungen gearbeitet werde, habe die Organisation ihre Mitglieder wieder zurückgezogen, weil die Unternehmer auf geprüften Warten arbeiten ließen.

Lohnbewegung der Hamburger Gemeindearbeiter. Eine ernste Bedrohung droht die Bewegung hamburger Staats- und Gemeindearbeiter zu nehmen. Der Verband der Staatsarbeiter, 4500 Mitglieder zählend, versucht bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch Einlegung von Arbeiterausschüssen herbeizuführen. Eingaben an die Behörden blieben aber unbeantwortet, die nachgesuchte Audienz beim Präsidenten des Senats wurde verweigert. Der Verband will jetzt zu Kampfsmitteln greifen. Ob gestreikt oder passive Resistenz angewandt werden soll, darüber sind die Verbandsmitglieder verschiedener Meinung. Die Entscheidung dürfte aber schon am gestrigen Sonntag gefallen sein.

Späterer Streit in Nürnberg. Am Freitag sind in Nürnberg etwa 100 Köpfe in den Ausstand getreten. In Bamau haben die Klempner und Installateure den Unternehmern einen neuen Lohnvertrag unterbreitet, der auch die Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung eines paritätischen Arbeitsnachweises vorsieht.

Der Streik der Holzlagereiplatzarbeiter und Kutscher in Kiel befindet sich noch im gleichen Stadium. Die Arbeiter und deren Helfershelfer machen alle Anstrengungen, die beinahe völlige Laublegung der gesamten Betriebe durch Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte aufzuheben. Doch ist dieses Vermöhen bis jetzt durch die Anklagen vereitelt worden. Die Arbeiterschaft allerorts wird ermahnt, durch weidmütige Fernhaltung des Zuganges der Streikenden zu unterstützen. Um eventuelle Nachrichten über Abreise von Arbeitswilligen u. v. m. ermahnt der Deutsche Transportarbeiter-Verband in Kiel.

Düsseldorfer Lohnbewegungen. Auf der Wittlingsstraße Wölfe u. Co. haben 75 Schwebel und Zuschläger wegen Lohnforderungen die Kündigung eingereicht. Die Firma ist daraufhin dazu übergegangen und hat 30 Drechern und Gewindefchneidern gekündigt.

Auf dem Emailwerk H. H. in Düsselthor haben die Arbeiter der Stengerei wegen Maßregelung eines Kollegen die Kündigung eingereicht. Bezug ist fernzubalten.

Im Kanton Tessin drohen die Ärzte mit Streik, weil sie mit der Befolgung von 5000 bis 6500 Kranen, die erst vor nicht langer Zeit durch Zulagen von 500 bis 1000 Frank auf diese Höhe gebracht worden war, für die unentgeltliche Behandlung von Unheilbaren in den je aus mehreren Gemeinden bestehenden Kreisen nicht zufrieden sind. Die Arbeiter würden mit nur 1/2 dieser durchaus nicht unangünstigen Befolgung der Ärzte ziemlich zufrieden sein.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. August.

Geschichtskalender.

5. August.

1772 Erste Teilung Polens.
1850 Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant auf Schloß Witcombail (Normandie).
1895 Friedrich Engels in London †.
1906 Matrosenrevolte in Kiewal.

Einiges vom Finden. Wer etwas findet, in dessen Herz zieht wohl im ersten Augenblick Freude und Hoffnung ein. Bald aber wird die Freude gedämpft durch die Besorgnis, daß man durch unrichtiges Verhalten dem Funde oder dem Verlierer gegenüber gar leicht in die Reihen des Strafgeleses sich verwickeln kann. Darum seien hier die wichtigsten Bestimmungen über das Finden wiedergegeben.

Wer eine verlorene Sache findet, hat dem Eigentümer unverzüglich Anzeige zu machen. Kommt der Finder den Empfangsberechtigten nicht oder ist ihm sein Aufenthaltsort unbekannt so hat er den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Ist die Sache nicht mehr als drei Mark wert, so bedarf es der Anzeige nicht. Der Finder ist zur Verwahrung der Sache verpflichtet. In der Verber der Sache zu besorgen, oder in die Aufbewahrung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden, so hat der Finder die Sache öffentlich versteigern zu lassen und der Polizeibehörde davon Anzeige zu machen.

Der Finder ist berechtigt und auf Anordnung der Polizeibehörde verpflichtet, die Sache oder den Versteigerungserlös an die Polizeibehörde abzuliefern.

Kann der Finder zur Verwahrung oder Erhaltung der Sache oder zur Ermittlung des Empfangsberechtigten Aufwendungen für erforderlich halten, so kann er Ersatz von dem Verlierer verlangen. Er beträgt von dem Werte bis zu 300 Mark 5 Prozent, von dem Mehrwert aber nur 1 Prozent. Bei Tieren ist der Finderlohn immer nur 1 Prozent. Der Finder hat aber keinen Anspruch, wenn er die Angelegenheit verlegt oder von Fund auf Nachfrage verberichtet hat.

Hat sich nach Ablauf eines Jahres der Verlierer nicht gemeldet, so erwirbt der Finder das Eigentumsrecht an der Sache. Ist jedoch vor dem Ablauf der einjährigen Frist dem Finder der Verlierer bekannt geworden, so kann der Finder den Verlierer zur Erklärung über die ihm zustehenden Ansprüche auffordern. Hat der Verlierer bis zum Ablauf der bestimmten angemessenen Frist sich nicht zur Verriedigung der Ansprüche bereit erklärt, so erlöschen seine Rechte an der Sache. Die Polizeibehörde darf die Sache oder den Erlös nur mit Zustimmung des Finders herausgeben.

Verzichtet der Finder der Polizeibehörde gegenüber auf das Recht an dem Funde oder hat er ihn nicht vor dem Ablauf der Frist von der Polizeibehörde zu legenden Frist verlangt, so fällt der Fund der Gemeinde zu.

Der Verlierer hat jedoch das Recht, innerhalb dreier Jahre nach dem Uebergange des Fundes auf den Finder oder die Gemeinde sein Anrecht darauf geltend zu machen, und zwar nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung.

Wer eine Sache in den Geschäftsräumen oder den Besorungsanstalten einer öffentlichen Behörde (Rathhaus, Erziehung und so weiter) oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Betriebsanstalt (zum Beispiel elektrische Straßenbahn) findet, hat

unverzüglich an die Behörde oder die Versteigerungsanstalt anzuzeigen. Nach drei Jahren fällt die Sache oder der Erlös dem Finder oder der Behörde oder der Versteigerungsanstalt zu.

Wird ein Sach erbehalten, dessen Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, so bekommt die Hälfte der Entbehr, die andere derjenige, in dessen Sache der Sach vorborgen war.

Warnung vor dem Seemannsberuf!

Seelente Arbeiter! Eltern von Arbeiterkindern! Nach dem Streik der seemannischen Arbeiter im Nord- und Ostseegebiet, der dank des Verrates der englischen, holländischen und deutschen Streikbrecher nur mit einem Teilerfolge der Streikenden in den Ostseehäfen endete, für die Streikenden im Nordseegebiet aber mit der einseitigen bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit seinen Abschluß fand, entlarben sich die Reeder speziell in Hamburg und Bremerhaven in ihrer ganzen Rücksichtslosigkeit um nicht zu sagen Brutalität gegen die Seelente, zumal gegen die hiesigen Streikenden. Die Hamburger Reeder und der Norddeutsche Lloyd in Bremen versuchen jetzt den Seelenten geradezu lächerliche Lohn- und Arbeitsbedingungen gewalttätig aufzuzwingen. Sie halten das internationale Streikbrecher-Gesinde einstweilen noch in den deutschen Hafenstädten zurück, um es als Geißel gegen die organisierten deutschen Seelente auszuspielen zu können. Hinzu kommt, daß der Norddeutsche Lloyd einestweilen heranzieht, um mittels dieser nicht nur die Lohn- und Arbeitsbedingungen der deutschen Seelente zu verkleinern, sondern sie vor allen Dingen gegen die Organisation auszuspielen zu können. Unter diesen Umständen fühlen sich Oberharmacher der Reeder in Hamburg und Bremerhaven oben auf und kein Mittel zu ihnen zu schick, um die Seelente zur Anertomung nichtswürdiger Arbeitsverträge zu zwingen. Der Hauptzweck ihres scheinbaren Nachsehens ist natürlich die Schwächung, wenn möglich die Zerstückelung der ihnen so sehr verhassten Organisation. Sie geben sich heute der Hoffnung hin, durch Maßregelungen aller befahrener Seelente, durch Einführung entwürdigender Arbeitsverträge und frivole Schlichterung der organisierten Seelente die Organisation, den Seemanns-Verband, schwächen zu können. Wir sind sicher, daß ihnen das nicht gelingen wird, daß sie vielmehr das Gegenteil von dem erreichen werden, was sie zu erreichen hoffen, aber trotzdem sind wir gezwungen, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die sicher wirkendste Maßnahme, die wir ergreifen sind, zu ergreifen, ist die schrittweise Absperrung jedes Zuganges von wirklichen Seelenten und solchen Arbeitern, die gewillt sind, den Seemannsberuf zu ergreifen, nach den Hafenstädten der Nord- und Ostsee, insbesondere nach Hamburg und Bremerhaven. Wir fordern deshalb die deutschen Seelente, die heute in den Städten des Binnenlandes weilen oder dort Arbeit an Land gefunden haben, auf, ruhig bis auf weiteres dort zu verbleiben. Es ist besser für sie, wenn sie dort am Lande versuchen, irgendwelche Beschäftigung zu finden, als in den Hafenorten in das lächerliche Joch der brutalen Reeder zu kriechen. Wir fordern besonders die Arbeiter der Metallbranchen auf, vorläufig davon abzusehen, zum Seemannsberuf überzugehen, da wir in allen Hafenorten ein starkes Ueberangebot von Arbeitskräften gerade für das Maschinenpersonal haben. Auch Eltern solcher Knaben, die demnächst den Seemannsberuf ergreifen wollen, warnen wir dringend, ihre elterliche Einwilligung zu geben.

Die Zeitung des Seemanns-Verbandes.

*** Aufreizung zu Gewalttätigkeiten** hatte bekanntlich nach Ansicht der Jankstammer unser Genosse Franz Klühs im vorigen Jahre durch Abdruck eines harmlosen Maigedichts „In Glanz und Glut steigt der Tag empor“ von Leon Holln begangen. Und drei Monate Gefängnis haben ihm Muße und Gelegenheit gegeben darüber nachzudenken, was bei uns ins Preußen doch alles für staatsgefährlich gilt. Auch der Gedanke mag ihm beige kommen sein, ob wohl ein konservativer Redakteur, wenn er ein ähnliches Gedicht zum Abdruck brächte, ebenfalls vom Staatsanwalt mit neun Monaten Gefängnis und sofortiger Verhaftung bedroht werden würde. Nun jetzt ist uns Gelegenheit gegeben, einmal die Probe aufs Exempel zu machen. In der „Deutschen Tageszeitung“ des Herrn Dertel finden wir einen Weckruf abgedruckt, von dessen Befolgung wir der Landbevölkerung entschieden abraten möchten, um sie vor einer Strafverfolgung zu bewahren. Es heißt darin:

Steht auf, ihr Schmitter! Weht die Sensen recht!
Wir fragen nicht, wer Herr sei oder Knecht,
Hier gilt es nicht, was mein sei oder dein:
Die Frucht der Felder muß uns allen sein.
Wir gehn gebeugt und sählen wohl die Not.
Die Menschen hungern, und wir brauchen Brot,
Wie es die Erde, die wir bauen, bent,
Der Tag ist da. Geseget sei das Heut!
Die Sense sinne, die die Saaten fällt —
Und unser Ader ist die weite Welt!

Wird man Herrn Dertel nun auch an den Fragen gehen? Der Einwand, die Ausdrucksweise sei nur bildlich zu verstehen, den die Jankstammer dem Genossen Klühs gegenüber nicht gelten lassen wollte, wird hier doch erst recht nicht zugelassen werden können, denn das Gedicht wendet sich an „geistig schwerfällige Leser“, die gewöhnt sind, jedes gedruckte Wort wörtlich zu nehmen. Herr Dertel wird sich also auf einen unfreiwilligen Studienaufenthalt in einer preussischen Staatspension gefast machen müssen. Oder gilt § 130 des Strafgesetzbuches nur für sozialdemokratische Redakteure?

*** Die Unsicherheit in den Straßen der inneren Stadt,** von der wir im Anschluß an den Raubanfall in der Ohlauer Straße sprachen, scheint größer zu sein, als man annehmen sollte. Der „Bresl. Morgenztg.“ wird mitgeteilt, daß sich Vorgänge wie der auf der Ohlauer Straße des öfteren auch in der Neuschestrasse ereignen, ohne daß je Schußleute zur Stelle sind. Erst kürzlich wurde in der Neuschestrasse wieder eine Dame, die sich in Begleitung ihres Diensthofen befand, in empörender Weise von Rowdies belästigt. Wir erwarten vom Polizeipräsidenten, daß er hier ein eben so energisches Einschreiten veranlaßt, wie wir es sonst bei sozialdemokratischen Versammlungen und Demonstrationen beobachten.

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Die Arbeiter... Freitag... 11 Uhr... 11. August... 11. August...

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 23 Fälle = 26,44%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 9 Fälle = 14,06%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 52 Fälle = 50,00%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 26 Fälle = 27,17%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 26 Fälle = 28,26%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 41 Fälle = 44,57%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 15 Fälle = 37,50%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 17 Fälle = 42,50%, 5 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 26 Fälle = 27,17%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 26 Fälle = 28,26%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 41 Fälle = 44,57%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 15 Fälle = 37,50%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 17 Fälle = 42,50%, 5 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 26 Fälle = 27,17%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 26 Fälle = 28,26%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 41 Fälle = 44,57%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 26 Fälle = 27,17%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 26 Fälle = 28,26%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 41 Fälle = 44,57%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 15 Fälle = 37,50%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 17 Fälle = 42,50%, 5 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 26 Fälle = 27,17%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 26 Fälle = 28,26%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 41 Fälle = 44,57%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 15 Fälle = 37,50%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 17 Fälle = 42,50%, 5 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 26 Fälle = 27,17%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 26 Fälle = 28,26%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 41 Fälle = 44,57%, 2 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: b) durch teilweise Verurteilung, 15 Fälle = 37,50%, 1 Fall.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: c) durch völlige Abweisung, 17 Fälle = 42,50%, 5 Fälle.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Row 1: a) durch Verurteilung nach dem Klagenantrag, 8 Fälle = 20%, 1 Fall.

Aus Schlesien und Polen. Nachflänge zur Landeshuter Textilarbeiterbewegung.

In Landeshut geht nun alles wieder seinen alten Gang. Bei einem Gang an den Fabriken...

Dieser systematischen Entziehung der Arbeitskraft geht es einen Damm entgegenzusetzen. Und wenn dies jetzt durch die Bewegung...

Schon im Monat März hatte der Kaplan Schubert von Landeshut einen Rundgang bei den hiesigen Textilindustriellen...

Arbeiter-Wohlfahrt und kein Ende. In lächerlich-reaktionärer Weise wird in der ober-schlesischen Presse...

Steinbruchberufsgenossenschaft. Die Sektion VIII (Schlesien) umfasste im vergangenen Jahre 698 Betriebe...

Die Sektion VIII (Schlesien) umfasste im vergangenen Jahre 698 Betriebe mit 17.690 Vollarbeitern...

Sperrung der Schickautomaten. Polizeipräsident Dr. Bientz hat, nach der Bresl. Morgenpost...

Polizeipräsident Dr. Bientz hat, nach der Bresl. Morgenpost, den Betrieb sämtlicher in hiesigen Gastwirtschaften angelegter Schick- und Schickautomaten...

Von der Elektrischen Straßenbahn ungerissen. Am Montag Vormittag, kurz nach 9 Uhr...

Am Montag Vormittag, kurz nach 9 Uhr, wurde der Heizer Franz Gabel aus Groß-Tschansch, als er mit seinem Rade die Neue Laurentiusstraße...

die Pacht... 100 (1) Arbeiter... 100 (1) Arbeiter... 100 (1) Arbeiter...

Regierungspräsident in Oppeln... 18. d. M. auf dem Jagdgelände... 1000 Mark ausgelegt.

155 Jahre... 90 Jahre alt... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Der das Gewissen.

Wegen Diebstahls... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Das Hochwasser in Schlesien

hat, wie jetzt feststeht, 24 Opfer gefordert... Das Hochwasser der Oder ist im Verlauf...

Kattowitz, den 3. August... in Kattowitz... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Ein streitender Soldat.

Ein streitender Soldat... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Leitf. 4. August. Ein verhängnisvoller Unfall

Einem unglücklichen Unfall wurde der Fietz... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Ob die Beschuldigung... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Ein Herzogtum unter Zwangsverwaltung

Das Breslauer Obergericht... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Denken, 8. August. Ober-schlesisches Sittenbild

In schwerer Weise vergangen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Umfangreiche Soldatenmishandlungen

Solde eine Verhandlung... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Bernsdorf, 5. August. Ueber „sozialdemokratischen Terrorismus“

schon Terrorismus... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Eisenbahn-Unfall

Freitag Abend 8 Uhr... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Die hiesigen Gemeindevorsteher

Die hiesigen Gemeindevorsteher... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Schubwalder, Kreis Schönan, 2. August. Winterkälte

In der Kolonie... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Waldstille, 3. August. Geübte Romdick

Ein größlicher Unheil ereignete sich... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Strohberg, 5. August. Schon Prozent Entbehrungs

Die Aufsichtsrat... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Muskan, 4. August. Die siebenhundert Brand

Pister machen Schule... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Bromberg, 4. April. Das Steuerzahler

alles machen müssen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Gott bleibt beleidigt

Wegen angeblicher Gotteslästerung... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Strotzen, 4. August. Falshäuser

Der Bremer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Bromberg, 4. April. Das Steuerzahler

alles machen müssen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Löwenberg, 4. August. In dem Brief

gegen die... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Siegenwald, 4. August. Vom Turmfell

abgeschürzt... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...

Wannan, 4. August. Der angefehene Bürger

Ein Sittlichkeitsvergehen... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer... 100, und daß er sich dabei nicht nach einer...